

JAHRESBERICHT 2022
FÖRDERVEREIN
MUSEUMSDORF DÜPPEL e.V.
Annual Report 2022
Society for the Museum Village Düppel

Diana Graubaum und Brigitte Jusuf

Die Saison begann mit dem Märkischen Winteraustreiben, Strohuppen wurden verbrannt und der Frühling empfangen. Corona rückte in den Hintergrund, das Dorf wurde wieder lebendig. Es zog fast schon wieder Normalität ein. Der Andrang der Besucher:Innen war sehr groß, was für ein Saisonauftakt.

Im März wurde die nun jährliche Mitgliederversammlung auf dem Dorfplatz in Präsenz abgehalten.

Ostern wurde im Sinne der Nachhaltigkeit gefeiert, das Mittelalterliche trat in den Hintergrund. Das rückte zu Pfingsten wieder in den Mittelpunkt. Auf dem Dorfplatz stand das tägliche Leben im Vordergrund. Es wurde streng auf Authentizität geachtet; nicht „korrekt“ Gewandete oder Aktive in moderner Kleidung hielten sich im Hintergrund und betreuten die Besucher:Innen außerhalb der Palisade, sozusagen im Speckgürtel des Dorfes.

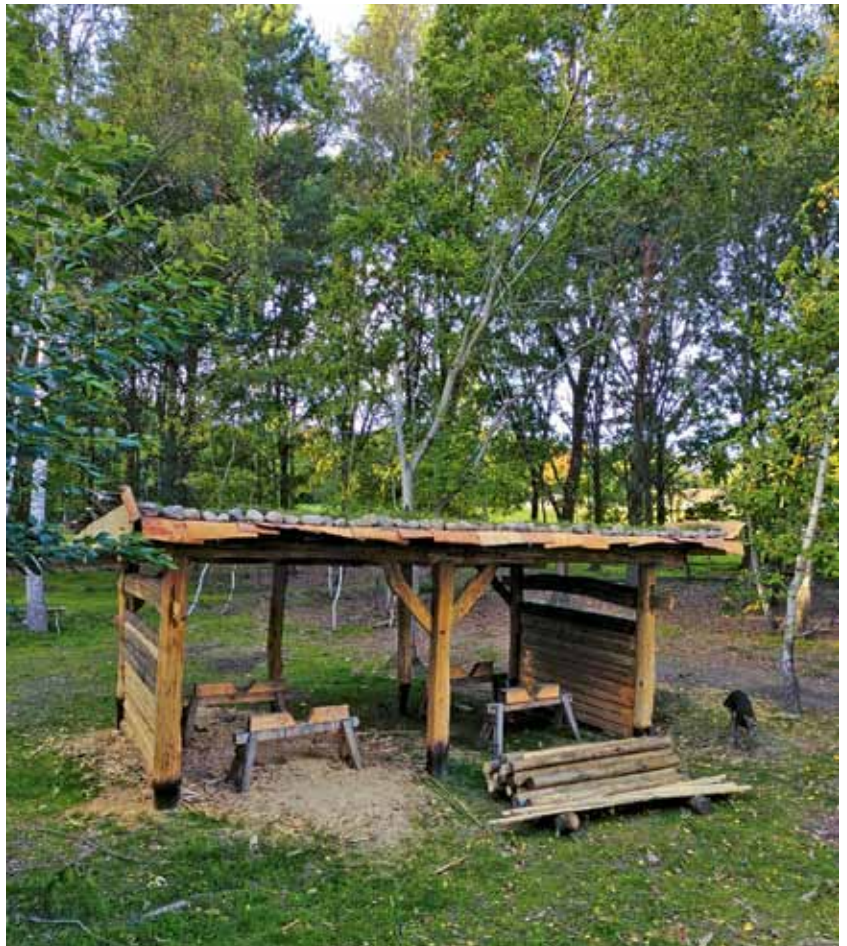


Abb. 1: Schafunterstand. | Foto: Ludwig Steiger © Förderverein Museumsdorf Düppel
 Sheep Shelter.

In den Ferien haben sich die Sonderöffnungszeiten und Veranstaltungen für Kinder bewährt. Mitmachaktionen wie „Ausgrabungen“, Stockbrot, Feuermachen und vieles mehr zogen viele Familien ins Dorf. Insgesamt waren die Aktionstage wie z. B. Kinderfest und Martinstag sehr gut besucht. Leider fand aus organisatorischen Gründen kein Erntefest statt, was sehr bedauerlich war. Im nächsten Jahr wird es aber ein buntes Erntefest geben, hier wird sich der Förderverein stärker einsetzen.

Durch ein erfolgreiches Crowdfunding konnte ein neuer Schafunterstand gebaut werden (Abb. 1), die Schafe müssen nun nicht mehr gebückt in den Unterstand kriechen. Die Schmiede ist fertig gestellt und wird fleißig genutzt. Durch die offene Bauweise können Besucher:Innen besonders gut die Entstehung von Schmiedestücken verfolgen (Abb. 2). Der neue Schweinestall wächst, die ersten Gebäude stehen schon und

unsere Schweine sind auch wieder ins Dorf eingezogen. Wir freuen uns sehr, nun wieder das Duppeler Weideschwein präsentieren zu können. Das Dach des Blockhauses ist fertig gedeckt, nun müssen noch im Innern „Versäuberungsarbeiten“ durchgeführt werden, da sonst kein Feuer gemacht werden kann.

Studierende der Freien Universität konnten an einem Workshop „Experimentelle Archäologie“ im Rahmen ihres Studiums im Dorf teilnehmen. Bronzeguss, Teerschwelen, Töpfern, Spinnen und Weben standen auf dem Programm. Der Workshop hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht und selbst die Dozenten konnten noch an praktischer Erfahrung dazulernen.

Weitere spannende Aktivitäten der Gruppen finden sich auf den folgenden Seiten. Ich wünsche viel Spaß beim Stöbern und Entdecken. Wir sehen uns im Museumsdorf.



Abb. 2: Neue Schmiede. | Foto: Julia Heeb © Förderverein Museumsdorf Düppel
New Forge.

FÄRBEN Dyeing

Brigitte Jusuf

Wie immer wurde an den Wochenenden fleißig gefärbt – vor Haus 11 und auf dem Dorfplatz, bei schlechtem Wetter auch im Haus. Die gefärbte Wolle können die Besucher kaufen, aber wir nehmen auch Aufträge der anderen Arbeitsgruppen an. So wurde wieder Garn für einen Webstuhl gefärbt und Material für die mit Kamm oder Brettchen hergestellten Bänder. Auch größere Stücke Wollstoff für ein Frauen- und ein Kinderkleid wanderten in den Färbekessel.

In dieser Saison stand aber noch etwas ganz Anderes im Mittelpunkt. Das Dach des von mir betreuten, aber auch von den Pädagogen benutzten Hauses Nr. 15 sollte endlich neu gedeckt werden. Alle Einrichtungsgegenstände wurden im „Mühlenhaus“, Haus Nr. 2, untergestellt. Um Geld zu sparen, wurde das alte Schilf von Aktiven der Färbe-, Mittelalterleben-, Schmiede- und Töpfergruppe



Abb. 3: Neue Balken.

*Foto: Ludwig Steiger © Förderverein Museumsdorf Düppel
New beams for the roof construction.*

im November vorigen Jahres heruntergenommen und das Haus mit einer Plane abgedeckt. Die Hoffnung war, dass bei Saisonbeginn das neue Dach fertig wäre.

Nun wurde das Haus gründlich untersucht mit dem Ergebnis, dass ein neuer Schwellbalken eingesetzt werden musste. Auch etliche Dachlatten waren morsch und mussten ersetzt werden. Unser Archäotechniker baute neue Ortgänge, die Dachkanten an den Giebelseiten, und schnitzte einen Stützbalken für die Firstpfette.

Neuer Termin: Pfingsten. Es folgten Lieferengpässe beim Schilf, Krankheit und Urlaub bei den Handwerkern. Endlich, am 21. September, kamen die Dachdecker.



Abb. 4: Beginn der Arbeiten am Dach.

*Foto: Brigitte Jusuf © Förderverein Museumsdorf Düppel
Start of the work on the roof.*

Nachdem die Handwerker ihre Arbeit beendet hatten ergab sich ein neues Problem. Die Blütenstände des Schilfrohrs lagen auf der Dach-Innenseite frei. So kann man kein Feuer im Haus anmachen; ein Funke genügt und das Dach steht in Flammen. Dank der FÖJler Mona und Liam konnten die Blütenstände nun in mühseliger Arbeit entfernt werden und das Problem konnte minimiert werden.

GARTEN Garden

Manuela Fiedler

Das Gartenjahr war geprägt von extremer Hitze und Trockenheit. Da wir grundsätzlich so wenig wie möglich gießen wollen, hatte das Auswirkungen sogar auf trockenheitsverträgliche Pflanzen wie den Flaschenkürbis, der kaum Wachstum zeigte. Die allermeisten unserer Pflanzen sind allerdings so robust und etabliert, dass sie dieses Extremwetter überstanden haben, so z. B. der Mönchspfeffer, der auch heute noch bei Menstruationsbeschwerden angewandt wird. Zum ersten Mal überhaupt geblüht haben

dieses Jahr die historische ungefüllte Pfingstrose, Mädesüß und Liebstöckel. Der Liebstöckel befindet sich dabei schon viele Jahre in unserem Garten, hat sich aber erst in den letzten zwei, drei Jahren gut entwickelt. Der Grund: Wir haben viel Kompost zugegeben und den Boden immer gut gemulcht mit Grasschnitt, da der Liebstöckel viele Nährstoffe braucht und gerne „einen schattigen Fuß“ hat, der nicht austrocknen sollte. Neu in den Garten eingezogen sind Schnitt-Sellerie (*Apium graveolens*), eine wichtige Heilpflanze bei Hildegard von Bingen, und dank Thea Römischer Bertram (*Anacyclus pyrethrum*) sowie zahlreiche Engelwurz-Jungpflanzen (*Angelica archangelica*). Durch das warme Frühjahr erlebten wir eine Obstschwemme: Die Äpfel- und Quittenbäume bescherten uns reiche Ernte. Auch die Brombeersträucher hingen so voll wie nie zuvor, allerdings blieben ihre Früchte im Sommer sehr klein und vertrockneten größtenteils an den Trieben. Nach August setzte so etwas wie ein zweiter Frühling ein: Im September regnete es mehr als in allen Sommermonaten zusammen, und der Oktober brachte T-Shirt-Wetter. Etliche Saubohnen, die wir im März gelegt hatten, keimten auf einmal. Auch Salbei, Ysop und der Flaschenkürbis hatten noch einmal starken Wachstumszuwachs. Die Mariendistel vermehrte sich kräftig und setzte noch einmal Blüten an. Der Gartenampfer – eigentlich ein Frühlingsgemüse – trieb noch einmal kräftig aus. Das haben wir noch nicht erlebt.

Die Baugruppe um Christian unterstützte uns dieses Jahr sehr mit dem Bau einer Holztruhe sowie dem Reparieren unserer Sitzbänke und unseres Eingangstores. Ulrike fertigte uns etliche neue Weidenkörbe, die wir sehr gut gebrauchen konnten. Dank der Wollgruppe können wir Saatgut und



Abb. 5: Blühende Ackerbohne Ende Oktober.
Foto: Manuela Fiedler
© Förderverein Museumsdorf Düppel
Blossoming broad bean in October.



Abb. 6: Düppeler Pflaumen. | Foto: Manuela Fiedler
 © Förderverein Museumsdorf Düppel
 Plums from Düppel.

getrocknete Kräuter mittlerweile im trockenen und warmen Wollcontainer lagern.

Herzlichen Dank dafür!

Über Prof. Plarre ist der Förderverein des Museumsdorfs mit dem Arbeitskreis Gatow (<https://www.ak-gatow.de/>) verbunden, in Gatow setzte er sich für die Erhaltung der Feldflur der Rieselfelder ein. Dort wächst auch die von Andreas Kalesse entdeckte und beschriebene „Gatower Pyramidenpflaume“ – eine seltene Sorte Pflaumen, deren Name auf die Wuchsform zurückgeht: Sie ähnelt mit dem langen, geraden Stamm ohne ausladende Krone eher einer Pappel. Nachdem der Kontakt zum AK Gatow nach dem Tod Prof. Plarres eingeschlafen war, erfolgte eine Kontaktaufnahme vonseiten des AK Gatow im Sommer 2021 durch Frau Nowak, die auch Mitglied im Förder

verein ist. Frau Nowak und Herr Erben, Sprecher des AK Gatow, wollten der Frage nachgehen, ob in Düppel möglicherweise ein Abkömmling der „Gatower Pyramidenpflaume“ wächst – Prof. Plarre hatte zusammen mit Düppeler Mitgliedern die Sprösslinge u. a. für unsere Pflaumen aus den Rieselfeldern geholt. Bei einer Führung durch das Museumsdorf mit Augenmerk auf unsere Obstbäume konnten wir zusammen mit Achim Förster einen Baum im Brombeergestrüpp hinter dem Museumsgarten identifizieren, der von der Wuchsform einer „Gatower Pyramidenpflaume“ nahekommt – ein handfester Beleg (die Pflaumen selbst) dafür fehlte jedoch. Ein erneuter Besuch klappte leider erst im Oktober – die Ernte konnte nur noch mit tiefgekühlten Pflaumen verglichen werden. Der fragliche Düppeler Baum, lieferte dieses Jahr leider keine Pflaumenernte, es mussten Proben von den Bäumen vor dem Gartenhaus und dem

Baum im Garten von Haus 14 erhalten. Aufgefallen ist uns, dass unsere Pflaumen noch einmal deutlich kleiner waren, der typische schlehenähnliche, leicht bittere Geschmack war durch das Einfrieren verschwunden. Auch die Kerne unterscheiden sich teilweise deutlich. Offen bleibt mindestens bis zur nächsten Ernte die Frage, ob der Baum in Düppel nun eine Pyramidenpflaume ist – und falls nicht, ob wir einen Ableger aus der Baumschule des AK Gatow für unser Dorf erwerben wollen. Geplant ist auf jeden Fall eine Fahrt nach Gatow und ein Gegenbesuch im kommenden Jahr. Gerne nehmen wir die Einladung an, die Baumschule des Arbeitskreises zu besuchen und uns vor Ort die wildwachsenden Pyramidenpflaumen anzusehen.



Abb. 7: Ungefüllte Pfingstrose.
Foto: Manuela Fiedler © Förderverein Museumsdorf Düppel
Single-petal peony.

GENUSSMITTEL

Beer and mead

Eva Götting-Martin

Höhepunkt dieses Jahres war für die Arbeitsgruppe Genußmittel die Ausrichtung der Veranstaltung „Bierkultur – Hopfen und Malz am Herrentag“. Dafür wurde im Frühling ein Projekt gestartet, das zum Ziel hatte eine Szene aus einem der „Hausbücher der Nürnberger Zwölfbrüderstiftungen“ nachzustellen. Die Abbildung, die um 1425 entstanden ist, zeigt einen brauenden Mönch, der mit einer Maischgabel in einem Braukessel rührt, der in einen gemauerten Ofen eingelassen ist. Am Boden stehen zwei Daubengefäße, die dazu dienen konnten das verkochte Malz (Treber) von der Würze zu trennen oder Teile der Maische abzugießen. Über dem Braumeister hängt der Brauerstern (auch Bierstern, Bierzeiger, Braustern oder Zoiglstern genannt), der bis heute das Zunftszeichen der Brauer und Mälzer ist. Er symbolisierte vermutlich die Elemente Feuer, Wasser und Luft sowie



Abb. 8: Bau des Brauofens.
Foto: F. Standke © Förderverein Museumsdorf Düppel
Building the brewing oven.

die Zutaten Malz und Hopfen. Das Symbol wurde bereits im Frühmittelalter von Christen, Juden und Muslimen als Schutzsymbol gegen Dämonen und Feuersbrünste verwendet.

Für die Rekonstruktion der Szene wurde der Brauofen durch Andreas Standke und Eva Götting-Martin mit Ziegeln in einem Durchmesser von ca. 70 cm aufgemauert.

Da der Ofen nach der Veranstaltung wieder abgebaut werden musste, wurde er lediglich mit Lehm als verbindendes Material genutzt. Für die Maße orientierten wir uns an den Proportionen, die sich aus dem Verhältnis des Körpers des Mönches und den Gegenständen ergaben. Ein Kupferkessel wurde dann in die obere Öffnung eingesetzt. Es wurden nach hinten im Ofen zwei Löcher zwischen den Ziegeln gelassen, so dass der Rauch durch diese und oben an dem Kessel vorbei hinausziehen konnte. Finanziert durch den Verein wurden bei der Böttcherei Messerschmidt zwei verpichtete Eichenfässer (30 l und 50 l) und zwei verpichtete Daubengefäße (Dm: 40 bzw. 45, h: 40 cm) nach historischem Vorbild mit Weidenringen in Auftrag gegeben. Diese wurden für die Veranstaltung genutzt. Der Braustern und der dazugehörige Auslegearm wurden durch den Archäotechniker Ludwig Steiger hergestellt. Andreas Standke und Christian Huss stellten die Mönche dar und brauten während des Events ein Rauchbier. Wir danken der Kleidergruppe und Karsten Seyfert, die geholfen haben die Darstellung möglich zu machen!

Zudem stellten die Neumitglieder Constantin Fischer, Calvin Vandrey und Gregor Heinrich das Brauen von Grutbier (Kräuterbier) dar. Auch das Brauen von Steinzeitbier nach dem Vorbild des Fundortes Göbekli Tepe wurde durch

die Autorin bei dieser Veranstaltung vorgeführt. Freie Mitarbeitende des Stadtmuseums Berlin gewährten den Gästen an der Malz- und Hopfenstation sowie dem Verkostungsstand Einblicke in Bierherstellung und Biergenuss.

Das Brauhandwerk wurde auch zu weiteren Gelegenheiten in der Saison für Besuchende vorgeführt. Auch während eines Brauworkshops wurde das Handwerk vermittelt. Zum Abschluss der Saison wurde im Rahmen des Erntefestes neben dem Brauen von Gruttbier auch Apfelmost hergestellt. Insgesamt war es für die Braugruppe eine sehr erfolgreiche Saison, die wieder einmal gezeigt hat wie gut die Gewerke im Museumsdorf ineinandergreifen.



Abb. 10: Nachstellung der Brauszene während der Veranstaltung „Bierkultur“. Christian Huss rührt die Maische während Andreas Standke Würze abschöpft. Foto: Eva Götting © Förderverein Museumsdorf Düppel
Recreating the brewing scene during the event “Beer culture”. Christian Huss is steering the mash while Andreas Standke is taking off wort.

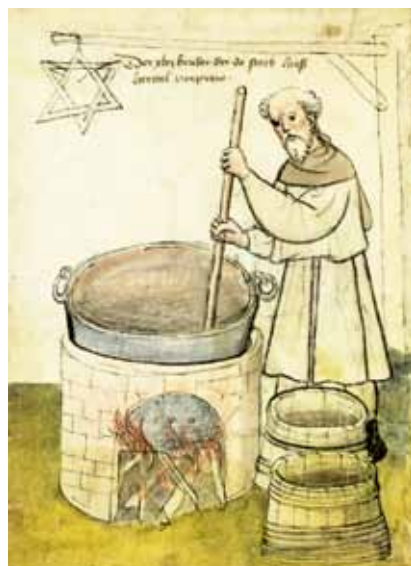


Abb. 9: Brauender Mönch in den Hausbüchern der Nürnberger Zwölfbrüderstiftungen. Die Beschreibung über ihn besagt: „Dieser 46. Bruder der da starb, hieß Herttel Bierbrauer (pyrrew)“.

Abbildung: Stadtbibliothek Nürnberg

Brewing monk depicted in the House book of Mendel. The writing states: “The 46th brother, who died here, was named Herttel Pyrrew”.



Abb. 11: Zwei mit Fichtenteer verpichte neue Eichenfässer mit Weidenringen. Foto: Eva Götting © Förderverein Museumsdorf Düppel
Two new pitched oak barrels with willow rings.



HAUS 5 House 5

Ulrike Orlowski

Die leider geschrumpfte Gruppe von Haus 5 hat außer den alltäglichen bzw. alljährlichen Arbeiten wie Traufgraben säubern, Holz hacken, Weiden schneiden, Zäune erneuern, Labyrinth ausbessern und Körbe herstellen an metren Tagen einen Hanfstand aufgebaut, an dem die Besucher den Weg vom gerotteten Hanfstängel zur (fast) verspinnbaren Faser selber ausprobieren konnten und das gerne und zahlreich getan haben – vor allem die jüngeren Museumsgäste, unterstützt von ihren Eltern. Nun haben wir eine ganze Menge Hanffasern, die gerne noch etwas feiner sein dürften und vor allem versponnen werden wollen, denn das Spinnen lässt sich vor Publikum nicht zeigen, wenn gleichzeitig die Hanf-Station betreut wird, da man dauernd aufstehen und anleiten und erklären muss. So wurde während der Besucherarbeit nur Werg (also die kürzeren minderwertigen Fasern) versponnen, die sich aus der Hand (ohne Rocken) verspinnen lassen. Von den gewonnenen längeren Fasern ist erst ein kleiner Teil versponnen. Werg ist auch noch ein großer Korb voll übrig. Wir arbeiten bisher mit einer Hechel, die vermutlich nicht ganz historisch ist, und suchen noch nach Quellen, wie eine Hechel damals hierzulande ausgesehen hat oder ob es alternative Arbeitsmethoden gab. Für Hinweise sind wir dankbar.



Abb. 12 und 13: Herstellung von Apfelmost während des Erntefestes.

Foto oben: Eva Götting

Foto unten: to_kyma

© Förderverein Museumsdorf Düppel

Making Cider during the harvest feast.

Aus den Kernen von zwei Flaschenkürbissen, die 2021 in Düppel gewachsen sind und nun ein zweites Leben als Kalebasse führen, haben wir viele neue kleine Kürbispflänzchen gezogen und diese an verschiedenen Stellen im Dorf angepflanzt. Doch Schnecken und

Trockenheit waren trotz vielen Gießens stärker, sodass nur ganz wenige überlebt haben und auch die tragen nicht alle Kürbisse.

Andreas hat für unser Neumitglied Sibille ein Kleid genäht, sodass wir jetzt alle drei in historischer Kleidung darstellen können.

Das erste selbst gewebte Wollkleid hat sich bewährt: Es trägt sich gut, mit und ohne Leinenunterkleid. Ohne Unterkleid ist es winddurchlässig und daher auch bei warmem Wetter noch zu tra-

gen. Nur im Hochsommer ist es zu heiß. Da das Leinenunterkleid im Mittelalter als Unterwäsche angesehen wurde, ist anzunehmen, dass man sich im öffentlichen Raum nicht nur in Leinenkleidung gezeigt hat. Deshalb wurden im Winter dünnere Wollfäden für ein weniger warmes Wollkleid gesponnen. Die Kette ist dabei als Z-Garn und der Schuss als S-Garn gesponnen, da solche Gewebe gefunden wurden. (Beim ersten Kleid sind Kette und Schuss Z-Garn.) Die Färbegruppe (Brigitte) hat das Garn mit Goldrute schön gelb gefärbt.



Abb. 14: Gewichtwebstuhl im Garten von Haus 5 | Foto: Ulrike Orłowski © Förderverein Museumsdorf Düppel
Vertical loom in the garden of house 5.

Wir haben den Webstuhl mit einem neuen Baum und neuem Litzenstab mit dem neu gesponnenen Garn eingerichtet und auch schon eineinhalb Meter gewoben. Noch ist kein Unterschied zwischen der Kombination von Z- und S-Garn gegenüber reinem Z-Garn zu erkennen. Es sind knapp 300 Kettfäden auf einer Breite von ca. 70 cm, also ist zwischen den einzelnen Kettfäden mehr Platz als beim ersten Kleid, wo 360 Kettfäden auf ca. 67 cm kamen. Trotzdem sind nach dem Vorziehen oder Zurücklegen die Litzenstaves erst einmal alle Kettfäden in einer Ebene und man muss mit der Hand nachhelfen, um das Fach zu öffnen. Da die Kettfäden weniger dicht sind, als beim letzten Gewebe, passen dafür mehr Schussfäden auf einen Meter. Das Öffnen des Fachs ist gefühlt etwas weniger Arbeit, als beim letzten Kleid, aber da mehr Schussreihen benötigt werden, ist der Webfortschritt ungefähr genauso langsam. Knapp 10 cm pro Stunde sind nicht viel.

Sibille hat beim Kinderfest den Hufeisen-Werfen-Stand betreut.

Unsere Quittenbäume biegen sich unter der Last ihrer Früchte und lassen sie allmählich fallen. So viele Quitten können die Besucher gar nicht kaufen, zumal die anderen Quittenbäume im Dorf mit unseren wetteifern.

HAUS 6 House 6

Kerstin Schulz

Die Arbeitsgruppe Haus 6 wächst seit Jahren immer mehr zu einer „Hausgemeinschaft“. Dazu gehört die Betreuung des Hauses inklusive des Fertigen der Einrichtung und das Bestellen des Gartens, aber auch die Belegung mit allen Tätigkeiten, die den Alltag der Menschen im Mittelalter widerspiegeln könnten.

Im Frühjahr 2022 wurde die Entscheidung getroffen, zusätzlich zum eigenen Garten, das Feld hinter dem Haus 6 von den Bewohnern des Hauses bewirtschaften zu lassen. Gepflanzt wurden u. a. Ackerbohnen, Rettich, Kohlrabi, Möhren, Zwiebeln und Knoblauch sowie diverse Kräuter. Fast alles wurde durch Saatgut ausgebracht, der Kohlrabi vorgezogen. Der viel zu heiße und trockene Sommer setzte vielen Pflanzen zu, einige Stürme taten z. B. den Ackerbohnen gar nicht gut. Außerdem waren offensichtlich noch viele Samen von in Düppel nicht erwünschten Pflanzen des letzten Jahres in der Erde. Die Keimlinge waren eine Nähstoff-/Licht- und Wasserkonkurrenz für unsere ausgebrachten Pflanzen. Das Resultat war mehr als enttäuschend, manches keimte nur spärlich, anderes wuchs zwar, aber ohne Fruchtbildung. Nur Rettich und Ackerbohnen brachten einige Erfolge.

In den Beeten des Hausgartens überwinterten einige Pflanzen erfolgreich, wie Minze und Waldmeister, die Beeren wollten aber keine Früchte tragen. Neu war der Waid, der den überwiegend schattigen Ort mochte. Aber auch in den Beeten hatte das extreme Wetter spürbare Folgen.

In diesem Jahr stand auch die Reparatur unseres Lehmofens vor dem Haus an. Dieser wurde auch in 2022 öfter in Betrieb genommen, so zuletzt an einem Museumssonntag, wo wir mit verschiedenen Teigen experimentiert haben (Abb. 16). In den letzten Jahren sind einige Risse entstanden, manche Insekten haben Löcher in den Lehm gegraben und ganze Stücke vor allem an der Ofenöffnung und im Inneren sind abgebrösel.



Abb. 15: Frisch reparierter Lehmofen.
Foto: Kerstin Schulz © Förderverein Museumsdorf Düppel
Newly repaired clay oven.



Abb. 16: Brot aus dem eigenen Ofen.
Foto: Kerstin Schulz © Förderverein Museumsdorf Düppel
bread from our oven.

Am ersten Tag wurden alle losen Stücke entfernt und die Risse so angekratzt, dass das später darauf angeheftete Material besser Halt findet. Danach wurde der Ofen über Nacht angefeuchtet.

Am nächsten Vormittag wurde der gesamte Ofen mit einer Schicht Schlick (Lehm mit viel Wasser) eingerieben und in die Risse getropft. Die kleinen Risse und Löcher konnten so bereits komplett verschlossen werden.

Für die größeren Ausbesserungen musste ein Gemisch aus Lehm, Stroh und Sand, mit dem auch der Ofen gebaut wurde, angerührt werden. Das neue Lehm-Strohgemisch hielt erstaunlich gut an dem alten Material. Nach Fertigstellung sah der Ofen von außen wieder fast wie neu aus (Abb. 15). Leider lässt sich das Innere des Ofens nicht so einfach auf die gleiche Weise reparieren, so dass auch wenn der Ofen von außen nun wieder schön aussieht, es sein kann, dass im nächsten oder übernächsten Jahr neu gebaut werden muss.



Abb. 17. Bettrahmen.
Foto: Kerstin Schulz © Förderverein Museumsdorf Düppel
Bedframe.



Abb. 18. Bett mit Spaltbohlen als Liegefläche.
Foto: Kerstin Schulz © Förderverein Museumsdorf Düppel
bed with split log for lying surface.

Das dritte große Projekt war der Bau von weiteren Betten, damit die Hausgemeinschaft auch mehrere Tage durchgängig als Hausbewohner eine Belegung durchführen kann. Für das schwierige Projekt haben wir tatkräftige Unterstützung von der Hausgemeinschaft der Apside erhalten. Es wurden weitere Betten um die Feuerstelle an den Seitenwänden gebaut. Hierfür wurde die gleiche Bauweise verwendet, wie für das bereits vorhandene Bett. Auf zurecht gesägten Stützpfeilern (Abb. 17) sind mit der Axt ent-rindete Spaltbohlen verlegt (Abb. 18). Auf der anderen Seite des Hauses wurde ein Seilbett gebaut. So abgemessen, dass die Stützpfeiler des Hauses als Begrenzung dienen, wurde zunächst ein Unterbau als Rahmen gefertigt. In einen zweiten Rahmen wurde ein Hanfseil gespannt – hierfür wurden Löcher durch den Rahmen gebohrt, durch welche das Seil in einem Karomuster geflochten wurde. Dieser zweite Rahmen liegt auf der Stützkonstruktion auf, sodass er die Liegefläche für das Bett bildet.

Abschließend wurden für alle Betten Matratzen aus Leinenstoff genäht, die wir mit Stroh gefüllt haben. Die Betten sind rechtzeitig zur Pfingstbelegung fertig geworden, so dass diese erfolgreich zur Übernachtung genutzt werden konnten.

HAUS 14 House 14

Ronja Lau

In der Saison 2022 gründete sich die neue Hausgruppe 14 / Apside mit aktuell 16 Mitgliedern um Gruppensprecher Max Jänicke.

Die Gruppe verfolgt das Ziel einer authentischen Darstellung bzw. Belebung und Bewirtschaftung eines mittelalterlichen Bauernhauses um 1200.

Auf Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse aus den archäologischen Grabungen in Düppel, umliegenden Fundplätzen in Brandenburg und aktueller Forschung sollen Haushalt (z. B. Kochen, Nähen usw.), Alltagshandwerk (Instandhaltung von Haus, Zäunen, Betten, Kochstelle usw.) und die Bewirtschaftung des Gartens getätigt werden.

Die Bewirtschaftung des Hauses und des Gartens soll für eine durchgehende historisch korrekte Darstellung von den Gruppenmitgliedern in Kitguide kon-

former Kleidung durchgeführt werden. Die Umsetzung des Kitguides, d. h. Schneidern, Nähen usw. ist dabei ebenfalls zielführend und soll dem Publikum nahegebracht werden.

Um Haus und Garten Schritt für Schritt zu gestalten, hat die Gruppe unterschiedliche Projekte über das Jahr begonnen und vollendet.

Betten:

Um für Belegungen die Gruppenmitglieder unterbringen zu können, wurden die Betten im Haus erweitert. Aufgrund von unterschiedlichen Nachweislagen wurde sich unter anderem auch für ein Seilbett entschieden. (Abb. 19).

Eine Holzrahmenkonstruktion wurde mit Hanfseil als Liegefläche versehen. Zusätzlich wurde für jede Schlafstätte eine Strohmatttze genäht und mit Heu bzw. Stroh gefüllt. Diese befinden sich über die Saison im Haus und können auch vom Publikum begutachtet werden.



Abb. 19: Fertiggestelltes Seilbett im Haus. | Foto: Alexander Marx © Förderverein Museumsdorf Düppel
Finished rope bed in the house.

Garten:

Der Garten wurde zu Beginn der Saison zusammen mit Bärbel auf Vordermann gebracht, Unkraut gezupft, unnötige Beete entfernt und neues Gemüse ausgesät. Aufgrund der großen Hitze und der damit einhergehenden Trockenheit

im Sommer 2022 war es ausgesprochen schwer für uns, regelmäßig auch unter der Woche zu gießen. So ist es leider zu einigen Missernten gekommen. Das Einzige, was noch zu retten war, waren die Erbsen. (Abb. 20 und 21)



*Abb. 20: Erbsenpflanzen im Garten mit selbstgebauter Rankehilfe.
Foto: Hannah Michelly und Nicolas Nagora © Förderverein Museumsdorf Düppel
Pea plants in the garden with self-made climbing aid.*



*Abb. 21: Frisch geerntete Erbsen in geböttcherten Gefäßen.
Foto: Hannah Michelly & Nicolas Nagora © Förderverein Museumsdorf Düppel
Freshly harvested peas in cooperated vessels.*

Wände:

Der Zustand des Hauses ist nicht optimal und der Lehmverputz der Bretterwände wurde im Sommer erneuert. Dafür wurde der alte Lehm abgeklopft, zerstampft und mit frischem Lehm, Stroh und Wasser vermengt (Abb. 22 und 23). Die Bretterwand wurde parallel von Innen und Außen verstrichen (Abb. 24). Dabei wurden im hinteren

Bereich des Hauses größere Bereiche vermoderter Holzwände entdeckt.

Der neue Lehmputz wurde mit ca. 8 Personen innerhalb eines Tages vollendet. Langfristig ist ein gesamter Putz mit weißem Kalk wünschenswert. Jedoch ist der Zustand der Wände zu schlecht, sodass zunächst die Wände im Frühjahr komplett mit einer weiteren Schicht Lehm verputzt werden.



Abb. 22: Der alte Lehm wird zerstampft. | Foto: Anna Mitsou Förster © Förderverein Museumsdorf Düppel
The old clay is pounded.



Abb. 23: Der alte zerstampfte Lehm mit frischem Lehm, Wasser und Stroh vermengt.
Foto: Anna Mitsou Förster © Förderverein Museumsdorf Düppel
The old tamped clay mixed with fresh clay, water and straw.



Abb. 24: Die frische Lehmmischung wird zwischen die Bretter der Wand geschmiert.
Foto: Anna Mitsou Förster © Förderverein Museumsdorf Düppel
The fresh clay mixture is smeared between the boards of the wall.

Zaun/Tor:

Anfang des Jahres wurden große Teile des Zaunes erneuert. Dabei wurden Pfosten mit der Axt behauen, angekohlt und vergraben (Abb. 25). Mit frischen Weidenruten wurden die Zwischenräume gefüllt (Abb. 26). Die

jetzigen Zaunpfähle sind deutlich stabiler und hoffentlich langlebiger als die vorherigen. Zusätzlich wurde ein neues Tor gebaut, welches per Hand eingehängt werden kann.



*Abb. 25: Die neuen Zaunpfosten werden mit der Axt behauen.
Foto: Sebastian Koch © Förderverein Museumsdorf Düppel
The new fence posts are hewn with an axe.*

*Abb. 26: Frische Weidenzweige werden in den Zaun eingeflochten.
Foto: Nadine Cöster © Förderverein Museumsdorf Düppel
Fresh willow branches are woven into the fence.*

Waschen:

Während des Living-History-Wochenendes zu Pfingsten wurde historisches Wäschewaschen vorgeführt. Nach vorheriger Recherche wurde aus den Feuerstellen der Häuser Asche gesammelt und schmutzige Wäsche mit Waschlauge eingeweicht (Abb. 27). Nach Abbildungen wurden Holzschläger besorgt, mit denen die nasse Wäsche geschlagen wurde (Abb. 28).

Durch den Druck wird Wasser und Schmutz aus dem Textil gedrückt. Sowohl ölige Lappen zum Kochen, als auch Kleidungsstücke aus Leinen wurden im Verlauf gewaschen und zum Trocknen bzw. Bleichen auf die Wiese gelegt. Das historische Waschen war durchaus erfolgreich und soll in der nächsten Saison öfter durchgeführt werden.



Abb. 27: Die Wäsche wird in einem geböttchertem Gefäß mit Asche eingeweicht.
Foto: Christian Kielmann © Förderverein Museumsdorf Düppel
The laundry is soaked in a cooperated vessel with ashes.



Abb. 28: Die Wäsche muss nass geschlagen werden um sie zu reinigen.
Foto: Christian Kielmann © Förderverein Museumsdorf Düppel
The laundry has to be beaten wet to clean it.

Kochen:

Da zu einer vollständigen musealen Belegung auch das passende Essen gehört, wurde bei den Veranstaltungen in Haus 14 nach erhaltenen mittelalterlichen Rezepten gekocht. Als Vorlage dienten vor allem das „Liber de Coquina“ und das „Buoch von guoter Spise“. Zu den gekochten Gerichten gehörten unter anderem gefüllte Eier, Kichererbsen mit Maronen, ein Lauchmus und ein Bohnenmus. Ebenfalls verarbeitet wurden Erbsen, die im Garten hinter dem Haus angebaut

wurden. Alle Gruppenmitglieder konnten sich an „Erbsen am Spieß“ erfreuen (Abb. 29).

Zum Kochen wurden Repliken von Kugeltöpfen und andere Küchengeräte nach mittelalterlichen Vorbildern verwendet (Abb. 30).

Ein kleines Highlight war die gemeinsame Tafel während des Living-History-Wochenendes zu Pfingsten, zu der wir ein Bohnenmus und ein Lauchmus beisteuerten. Da die Töpfe später restlos leer waren, nehmen wir an, dass es geschmeckt hat.



Abb. 29: Die fertigen Erbsenspieße nach mittelalterlichem Rezept. | Foto: Hannah Michelly, Nicolas Nagora
© Förderverein Museumsdorf Düppel
The finished pea skewers according to the medieval recipe.



Abb. 30: Kochen in Kugeltöpfen in der Feuerstelle von Haus 14. | Foto: Hannah Michelly, Nicolas Nagora
© Förderverein Museumsdorf Düppel
Cooking in spherical pots in the fireplace of house 14.

HOLZBAU Carpentry

Christian Huß

Zum Jahresbeginn wurde eine Holzbaugruppe gegründet, die in Haus 3 residiert.

Die Gruppe hatte sich vorgenommen, alles Mögliche aus Holz zu bauen – außer Häuser. Schon vor Saisonbeginn wurde begonnen, diverse Zäune zu erneuern und es wurde ein Holz-Arbeitsplatz am Haus 3 eingerichtet. Aus einer ausrangierten Sitzbank vom Dorfplatz wurde eine Arbeitsbank gebaut (die, zugegeben, noch Optimierungspotential hat).



*Abb. 31: Neuer Benjes-Zaun.
Foto: Christian Huß
© Förderverein Museumsdorf Düppel
New benjes-fence.*

Im September wurde der Gartengruppe eine sehnlich gewünschte, verschließbare Truhe für kleineres Gartenwerkzeug übergeben. Dieses Werkzeug verschwand in der Vergangenheit immer wieder wortlos, wenn auch meistens nur vorübergehend. Der Bau der Truhe zog sich leider etwas hin, weil es ein Erstlingswerk für den Erbauer war, der dabei viel Erfahrung sammelte.

Auch wurde eine Sitzbank im Museumsgarten instandgesetzt und zur Kenntnis genommen, dass der Garten für die nächste Saison 2 – 3 neue Bänke und am besten auch einen neuen Tisch benötigt. Vielleicht – das fänden alle Beteiligten toll – könnten dazu die historischen Stämme aus Alt-Berlin genutzt werden, falls sie noch geeignet sind.

Leider sind einige Mitglieder, die im Laufe der Saison Interesse an der Holzbaugruppe signalisiert hatten, kaum bis gar nicht in Erscheinung getreten. Wir suchen weiterhin Holz-Begeisterte, die unsere Gruppe unterstützen möchten.



*Abb. 32: Schwarze Holzbiene.
Foto: Christian Huß
© Förderverein Museumsdorf Düppel
Violet carpenter-bee.*

Im Hausgarten steht ein Stück Pappelstamm, der als Pfosten für eine Absperrung dient. Dort hatten sich Schwarze Holzbienen eingeknistert – beeindruckende, große Brummer! Leider waren die Nisthöhlen eines Tages aufgehackt und leer. Offensichtlich hatte ein Specht die Nester entdeckt. Sehr schade, aber das ist nun mal die Natur. Der Specht will auch leben.



Abb. 33: Der Specht war da.
Foto: Imkergruppe © Förderverein Museumsdorf Düppel
Woodpecker was here.

IMKER

Bee keeping

Ulrike Friedrich

Die Imkergruppe berichtet diesmal über den Zeitraum 2021 und 2022, da aufgrund einer technischen Panne der letztjährige Jahresbericht nicht abgedruckt wurde.

Im gesamten Berichtszeitraum schlugen wir uns wieder mit zwei Seuchen herum:

Zusätzlich zum langen Corona-Lockdown 2020/2021 standen wieder Bienen im Sperrbezirk für Amerikanische Faulbrut (AFB), diesmal die 17 Völker in Marienfelde. Also musste wieder parallel gearbeitet werden: Honigschleudern, -pflegen und -abfüllen jeweils durch einen Teil der Gruppe in zwei Bezirken, denn keinerlei imkerliches Material darf in den bzw. aus dem Sperrkreis verbracht werden. Die geflieste Marienfelder Veranda musste als Schleuderraum, das Wohnzimmer als Lagerstätte erhalten – na toll! Aufgehoben wurde der Sperrkreis erst nach der Saison 2021.

Bereits Anfang Juli 2022 gab es einen erneuten AFB-Sperrbezirk – zwar in Zehlendorf, aber zum Glück waren unsere Bienenstände diesmal nicht betroffen, dafür aber die Düppel-Imker: Wir halfen Ende August tatkräftig bei der Sanierung dreier Bienenstände.

Am Düppeler Bienenstand kämpfen wir regelmäßig mit der Feuchtigkeit: Über den Winter 2020/21 – und auch sogar noch im Sommer – waren ca. 150 luftig(!) aufgehängte Rähmchen verschimmelt: Schade um die Arbeit, sie waren bereits gereinigt und gelaugt! Besonders bitter: Wir bekommen dieses Sondermaß nun auch nicht mehr nachbestellt!

Damit die Bienen wenigstens etwas heller und trockener stehen, haben wir

im Herbst und im Frühjahr wieder einmal den Bewuchs gelichtet – und ein Volk aus dem Schatten umgestellt.

Mitte März 2022 mussten wir das Reetdach der Lagd sichern, der hintere Teil rutschte immer weiter herunter: Die Querhölzer waren durchgefaut. Aber zum Glück bestand dank der Aktion von Kiran und Alexander kein Mangel an Weidenruten zum Ausbessern.



Abb. 34: „Erdbiene Matthias“.
Foto: Imkergruppe © Förderverein Museumsdorf Düppel
„Ground bee Matthias“.

Durch den (nun schon nicht mehr ganz so neuen) Spielplatz – mit der Umrandung als Barriere für die Holzspäne – wurde es erforderlich, unseren „Deich“ vor dem Bienenhaus zu erhöhen. Denn nun floss das Wasser ohne Rückstaufläche vorbei am Spielplatz geradewegs zum Bienenstand. Nach den ergiebigen Regenfällen im Frühsommer 2021 zeigten uns dann die „Rückstände“ auf dem Weg auch deutlich, wie sinnvoll unsere „Aufstockung“ gewesen war: Das Bienenhaus blieb diesmal von den Fluten verschont.

Genau an dieser Stelle sollte dann aber bald wieder gegraben werden: Gleich nach den Osterferien 2022 wurde in den granitharten(!) Boden ein Schacht gegraben, um das Bienenhaus an die neue, von der BIM beauftragte Wasserleitung anzuschließen.

Wir wurden hierbei tatkräftig von Mitgliedern des Fördervereins und vom Stadtmuseum unterstützt: Herzlichen Dank noch einmal! Der Anschluss der Leitung sollte zeitnah erfolgen, die Honigkisten unserer Frühtracht-Ernte mussten wir dann aber doch noch über Sandberge und vorbei an der Grube jonglieren.

Grube und Sandberge verschwanden dann aber schließlich doch noch, und so war zu Pfingsten auch unsere Themeninsel Bienen wieder zugänglich, zu der wir übrigens häufig sehr positive Rückmeldung (auch von Imkern) bekommen: Die gute Darstellung und Präsentation werden gelobt, sie sei eben einfach anders gestaltet als die sonst üblichen Ausstellungen.

An dieser Stelle sei noch bemerkt, dass wir uns immer wieder über die Haltbarkeit des Drehrades wundern, dieses Rad wird sehr von den Kindern in Anspruch genommen, überwiegend als „Glücksrad“!

Darüber hinaus haben wir unsere Ausstellung etwas erweitert, die Hinterbehandlungsbeute hat „Schaurähmchen“ bekommen, um diese besser präsentieren zu können.

Versuchsweise verzichteten wir seit 2021 auf die Varroabehandlung mit Ameisensäure, stattdessen setzten wir ein biotechnisches Verfahren ein, die Hyperthermie. Dazu werden bienenfreie Brutwaben ca. 2,5 Stunden lang bei 42° C wärmebehandelt, was die meisten Milben absterben lässt, die Bienenbrut dagegen übersteht diese Prozedur größtenteils unbeschadet. Abb.



Abb. 35: Ende einer Bienenweide.

Foto: Imkergruppe © Förderverein Museumsdorf Düppel
End of bee pasture.

Diese Methode ist für uns deutlich zeitaufwendiger (sie soll mindestens dreimal jährlich zur Anwendung kommen) aber völlig giftfrei – und für die Bienen ist es so angenehmer. Allerdings hat die Anschaffung dieses „Varroa Controllers“ auch ein mächtiges Loch in unserem Budget hinterlassen. Nach ein- einhalb Jahren können wir noch keine abschließende Bewertung zum Erfolg dieses Verfahrens abgeben. (Die Honigpreise haben wir aber nicht deshalb angehoben, sie sind den massiv gestiegenen Preisen für Energie und Gläser geschuldet.)

Erstmalig tauchte 2022 ein Problem mit den Königinnen auf: Völker wurden weisellos, Jungköniginnen kehrten nicht oder nicht (ausreichend) begattet vom Jungferflug zurück.

Das Wetter spielte im Frühjahr 2021 Achterbahn (von 30° C auf 12 °C!), trotz der Kälte flogen die Bienen auch noch bis ca. 10° C um frischen Pollen und Nektar zu holen. Sie machten damit fast den Hummeln Konkurrenz: Unglaublich wie anpassungsfähig Bienen sind!

Gerade im zeitigen Frühjahr ist eine gute Pollenversorgung für die Volksentwicklung besonders wichtig. Als Pollenquelle eignen sich Weiden hervorragend, dabei sollten diese nicht sehr weit von den Bienen stehen, da der Flugradius (aufgrund der Temperaturen) noch eingeschränkt ist.

Und dann kamen wir an einem sonnigen Vorfrühlingstag 2022 ins Museumsdorf, um nachzusehen, wie es um die erste Futtermittelversorgung für die Bienen steht, nämlich die Salweide, aber da traf uns fast der Schlag: brutaler Rückschnitt unmittelbar vor der Blüte, es wird vermutlich Jahre dauern bis dieses Elend nicht mehr zu sehen ist.

(Anmerkung der Redaktion: Für die Wegesicherung und Totholzeseitigung ist die BIM zuständig, die hierfür Firmen beauftragt. In Zukunft ist hier eine noch engere Absprache nötig, da gerade die historischen Charakteristiken der Landschaft mitbedacht werden müssen.)

Nach dem Generationswechsel von Winter- zu Sommerbienen blieben die Immen dann aber bei schlechte-

rem Wetter lieber zu Hause, allerdings waren sie in ihren Beuten recht fleißig: Sie „schalteten auf Vermehrungsmodus“ und legten Nachschaffungszellen für neue Königinnen an. Und so blieben die überarbeiteten Beuten nicht lange leer, die Farbe war gerade getrocknet, da wurden schon die ersten Kunstschwärme einquartiert.

Das anhaltend wechselhafte Wetter 2021 brachte es mit sich, dass wir auch an etwas kälteren Tagen Schwarmkontrollen vornehmen mussten, zum Leidwesen der Bienen und Imker, da die Bienen sehr „unwirsch“ reagierten – und eine Durchsicht dann für den Imker im Krankenhaus endete! Zum Glück hatte er das vorhandene Notfallset sofort angewendet, Folgeschäden blieben aus. Allerdings musste er sich erst einmal von den Bienen fernhalten und fiel bis in den Spätsommer aus. Fast zeitgleich brach sich ein anderes Mitglied das Bein, seine Frau übernahm seine Bienen – und managte das ausgesprochen gut!

Corona bedingt konnten wir seit 2020 kein Schauschleudern durchführen – und hätten andernfalls im vergangenen Jahr auch große Probleme bekommen: Der in Düppel erzeugte Honig hätte dazu bei weitem nicht ausgereicht, den Marienfelder Ertrag durften wir wegen der AFB (s. o.) nicht aus dem Sperrbezirk schaffen.

Die Bienentage konnten wir aber doch wieder durchführen: Am 24. Juli 2021 feierten wir zusammen mit dem Zehlendorfer Imkerverein, der in diesem Jahr sein 100jähriges Jubiläum beging. Und so war das Angebot auch breiter gefächert: Honig- und Rähmchenvielfalt wurden gezeigt, die Imker im Bezirk „vorgestellt“, es fand ein Fotowettbewerb statt, die Hexe Silberzweig beglückte nach langer Pause die Zu-

hörenden mit ihren Märchen, und die Besucherkinder wurden mittels Bienenquizz über das gesamte Gelände gelockt.



Abb. 36: Bienenquizz – An dieser Lösung wurde hart gearbeitet!
Foto: Imkergruppe © Förderverein Museumsdorf Düppel
Bee quiz – hard work!

Leider war es uns wegen der Corona Auflagen nicht möglich die Veranstaltung zu bewerben, somit konnten wir nur ca. 300 Besucherinnen und Besucher und zusätzlich über 100 Imker mit Begleitung begrüßen. Diese Zusammenarbeit mit dem Verein war eine gute Werbung für das Museumsdorf, viele der Besuchs-Imker wollen mit ihren Kindern oder Enkeln wiederkommen.

Zum Fest bekamen wir auch Unterstützung von Mitgliedern aus dem Dorf, was zu einem intensiveren Kennenlernen untereinander führte, an sie geht ein besonderer Dank!

Zum 100jährigen Imkervereinsjubiläum pflanzte die Imkergruppe am Feldweg bereits im Frühjahr sieben Kornelkirschen: Sie blühen früh und sind deshalb für Insekten sehr wertvoll. We-

gen der Spätfröste im April taten sich die Sträucher dann allerdings mit dem Anwachsen sehr schwer.

Im Vorfeld der Pflanzaktion mussten diverse Expertisen eingeholt werden – und schließlich konnte man sich darauf einigen, dass *Cornus mas* um 1200 (gerade so) in Brandenburg kultiviert worden sein könnte.

2022 haben wir unseren Bientag um 4 Wochen vorverlegt, danke für das Termintauschen, liebe Wollgruppe! Wegen der Covid-Inzidenzen wollten wir aber noch nicht wieder in der Scheune schleudern. Darum entschlossen wir uns, alles im Freien durchzuführen. Da wir draußen aber nicht mit offenem Honig hantieren können, schleuderten wir einfach Wasserwaben. Wir bauten am Weg eine „Honig-Straße“ auf und zeigten dort die Schritte der Honigverarbeitung.

Das Wetter meinte es allerdings an diesem Tag viel zu gut mit uns: Bei 30° C, ohne die nötige Presse-Resonanz und vermutlich auch wegen der fehlenden Flyer, die Corona bedingt wiederum für keine der Veranstaltungen produziert wurden, ließen sich nicht viele Besucher im Dorf blicken, sehr schade!

Die Ernte des Sommerhonigs 2021 fing sehr spät an, weil der Wassergehalt lange noch zu hoch war. Übergangslos sammelten die Bienen dann noch eine leckere, leicht malzig schmeckende Blatttracht. So konnten wir erst Mitte August ernten und schleudern, immer noch getrennt in zwei Gruppen in Düppel und Marienfelde.

Völlig anders gestaltete sich die Ernte 2022: Der Honig war teilweise so trocken und zäh, dass er unsere Siebkübel zusetzte und sich die Verarbeitung somit sehr lange hinzog.



Abb. 37: Honigstrasse.
Foto: Imkergruppe © Förderverein Museumsdorf Düppel
Honey Processing Line.

Leerwaben wurden dazu in einer „Wabenfüllstation“ immer wieder mit Wasser befüllt, was bei den Besuchern auch gut ankam. Nach dem Schleudern wurden die Waben gewogen – und alle stellten erstaunt fest, dass ca. 1,5–2 kg Wasser von einer solchen Wabe auf-

Trotz der Trockenheit gab es auch Sommerhonig, wieder eine Mischung aus Linde und Blatttracht, aber auch lecker. Somit eröffneten wir wieder unsere Verkaufsklotzbeute mit der Kasse des Vertrauens. Leider funktionierte das diesmal so gar nicht – und bei 15 % Verlust beendeten wir diese Verkaufsstrategie.

Im Spätsommer 2021 starteten wir eine Zusammenarbeit mit einer Zehendorfer Grundschule, die noch weiter ausgebaut werden soll: Dabei kamen bei den Kindern die Bienenführungen mit der Themeninsel-Ausstellung und den Live-Imkern ebenso gut an wie der Spielplatz in der Pause.

Unsere Aktivitäten wurden stichpunktartig von Eva Götting begleitet, gefilmt – und zu einem sehr gelungenen Imker-Video verarbeitet, das auch von Nicht-Imkern des Vereins sehr gelobt wurde. Es beschäftigt sich überwiegend mit den imkerlichen Arbeiten im Winter, ein Arbeitsbereich, der sonst eher selten gezeigt wird.

KLEIDERKAMMER *Clothing*

Nadine Cöster

Das Jahr 2022 hat viele positive Veränderungen für die Kleider AG gebracht.

Wir konnten in den vergangenen Monaten einige neue und aktive Mitglieder dazugewinnen, mit deren Hilfe es uns möglich war, bereits mehrere Wochenendnähkurse zu organisieren.

Die Kurse boten Mitgliedern des Fördervereins Hilfestellung beim Anfertigen eigener historischer Kleidung. Auch kleinere spontane Nähtreffen fanden statt, die eine schöne Möglichkeit boten, arbeitsgruppenübergreifend, andere Mitglieder kennenzulernen.

Da die Nähkurse sehr gut angenommen wurden, sind bereits weitere Kurse für diesen Winter/Frühjahr in Planung. Ganz besonders freut uns auch, dass die AG bereits einen kleinen Grundstein für den geplanten Verleihfundus anlegen konnte. Dies war insbesondere durch die großzügige Materialspende des Stadtmuseums im Rahmen der Living History Tage möglich.

Weitere Kleidungsstücke sind momentan in Arbeit und in Planung. Wir hoffen bis nächsten Saisonbeginn mehrere komplette Ausstattungen im Verleih, für Frau und Mann anbieten zu können. Genäht werden die Kleidungsstücke durch unsere AG Mitglieder in Vereinsarbeit.

Derzeit beschäftigen wir uns auch mit den organisatorischen Regelungen und der Bürokratie, die ein Verleihfundus und damit verbundene Leihverträge mit sich bringen.

Weiterhin würden wir uns freuen noch mehr fleißige Helfer in unseren Reihen begrüßen zu dürfen, die Lust auf Nähen und Handarbeit haben, mit und ohne Erfahrung, jede Hilfe ist gerne gesehen.



Abb. 38: Neu hergestellte winterliche Überkleidung – die Cappa.
Foto: Nadine Cöster © Förderverein Museumsdorf Düppel
Newly made winter clothing.



Abb. 39: Handschuhe für die kälteren Jahreszeiten.
Foto: Nadine Cöster © Förderverein Museumsdorf Düppel
Gloves for the colder seasons.

MITTELALTER – LEBEN
Medieval Living

Ilka Kühne

Die Gruppe Mittelalterleben beschäftigt sich mit dem Alltag der Menschen vor 800 Jahren.

Wir beleben das Haus 11 und haben es so eingerichtet, dass die Besucher eine Vorstellung davon bekommen, wie man damals gewohnt haben könnte. Es scheint uns gelungen, es „echt“ wirken zu lassen, wir werden oft gefragt, ob wir in dem Haus dauerhaft wohnen. Den alltäglichen Dingen gehen wir nach - Kochen, Backen, Spinnen, Weben, Gartenarbeit, Schnitzen, Holz hacken. Aber wir experimentieren auch, wir färben Wolle mit unterschiedlichen

Pflanzen, wir versuchen, aus einer Flachspflanze eine Faser zu gewinnen.

Im vergangenen Winter wurden auch wieder viele Meter Zaun erneuert.

Zum Backen mussten wir bisher immer zum Backhaus auf dem Dorfplatz gehen. Das hatte den Nachteil, dass oft niemand das Haus beleben konnte. Die Idee von einem hauseigenen Ofen war geboren!

Das Ofenprojekt:

Auf einer mittelalterlichen Ausgrabungsstätte in Berlin-Mitte konnte ich mir die Reste eines Ofens mit rechteckigem Grundriss ansehen. Mit diesen Bildern im Kopf machte ich mich Ende August ans Werk. Zuerst wurde aus Feldsteinen und Lehm eine Bodenplatte



Abb. 40: Bodenplatte und Weidenrutengerüst. | Foto: Ilka Kühne © Förderverein Museumsdorf Düppel
The base of the oven with the wicker frame.



Abb. 41: Die erste Lehmsschicht wird aufgetragen. | Foto: Ilka Kühne © Förderverein Museumsdorf Düppel
The first layer of clay is applied.



Abb. 42: Der fertige Backofen mit provisorischem Dach.
Foto: Ilka Kühne © Förderverein Museumsdorf Düppel
The finished oven with the temporary roof.

gebaut. Dann kam ein Gerüst aus Weidenruten darüber. Mit einer Mischung aus Lehm, Heu und Wasser wurde dann die erste Schicht aufgebaut. Nach einer Woche Trockenzeit kam eine zweite Schicht drauf. Wieder trocknen, dann wurden Rückwand und vordere Wand mit Ofenluke modelliert. Zum Schluss habe ich den Ofen mit einer dünnen Lehmschlämme, in die ich den Abfall vom Flachs brechen gemischt habe, verschmiert.

Nach zwei Wochen Bauzeit konnte dann endlich angeheizt werden! Einen Tag später haben wir zum ersten Mal gebacken, die Brötchen waren fantastisch!

Zum Backen schiebe ich die Glut vom zweistündigen Anheizen ganz nach hinten, fege den Boden sauber und schiebe das Backgut ein. Dann wird die Luke mit einer Holztür verschlossen und mit Lehm verschmiert.

Der Backofen hat bis jetzt keine nennenswerten Risse bekommen. Er ist eine absolute Bereicherung für unsere Darstellung! Man kann nicht nur backen, sondern auch leckere Ofenquitten machen, Äpfel dörren...

In diesem Winter bekommt der Backofen einen festen Unterstand, zurzeit wird er noch von einem Provisorium überdacht.



Abb. 43: Der Backofen wird trocken geheizt.
Foto: Ilka Kühne © Förderverein Museumsdorf Düppel
The oven is dry-fired.



Abb. 44: Wir backen das erste Mal.
Foto: Ilka Kühne © Förderverein Museumsdorf Düppel
Baking for the first time in the finished oven.



Abb. 45: Backofen mit verschlossener Ofentür.
Foto: Ilka Kühne © Förderverein Museumsdorf Düppel
The oven with the oven door closed.



Abb. 46: Das „Ofenbesteck“: Reisigbesen, Ascheschieber, Brotschieber.
Foto: Ilka Kühne © Förderverein Museumsdorf Düppel
„Ovenware“ – a besom, a cinder slider and a spatula for sliding in the loaves.



Abb. 47: Die frischen Fladenbrötchen.
Foto: Ilka Kühne © Förderverein Museumsdorf Düppel
The fresh flatbreads.

SCHMIEDE *Smithy*

Thomas Hohmann

Der neue Schmiedeunterstand, über den bereits im letzten Düppel Journal 2021 ausführlich berichtet wurde, ist wie geplant im ersten Halbjahr 2022 fertiggestellt worden.

Er präsentierte sich uns alsdann in seiner ganzen Schönheit und Geräumigkeit, musste sich jedoch mit seiner Einrichtung noch ein wenig gedulden. Bis die neuen Einrichtungsgegenstände fertig sind, vor allem die neue Esse, wurde nun erst einmal alles historische Mobiliar, Werkzeuge und Accessoires aus der alten Schmiede in die neue Schmiede geräumt.



Abb. 48: Schmiede von der Seite.

Foto: Thomas Hohmann © Förderverein Museumsdorf Düppel
Blacksmith's shop from the side.



Abb. 49: Schmiede von vorn. | Foto: Thomas Hohmann
© Förderverein Museumsdorf Düppel
Blacksmith's shop from the front.



Abb. 50: Das Schmiedefeuer.
Foto: Thomas Hohmann
© Förderverein Museumsdorf Düppel
The forge fire.

Die Einrichtung besteht bislang aus einem Tisch und einer Esse, die ich bereits 2018 gebaut hatte. Außerdem aus einem großen Holzklotz, in dem ein Amboss und ein Abschrot stecken, dem Kohlenkorb, den die Korbflechterin Jasmin für uns angefertigt hatte, dem Tisch aus der alten Schmiede, einem Holzeimer sowie ein bisschen Kleinkram wie Keramikgefäßen, Hämmern und Zangen.

Da der neue Schmiedeunterstand wirklich geräumig ist, habe ich geplant, einen Teil als Werkstatt herzurichten, in der man auch Holzarbeiten durchführen kann (Messergriffe, Axtstiele, Stiele für Gartenwerkzeuge usw.).

Was noch fehlt sind Truhen, in die man persönliches Werkzeug einschließen kann und die als Sitzgelegenheiten für eine Pause oder für Gäste dienen.

Der neue Schmiedeunterstand ist somit bezogen, betriebsbereit und eingeweiht, die Einrichtung ist bei weitem noch nicht abgeschlossen und wird uns noch vor viele Herausforderungen stellen.

Wir konnten in diesem Jahr Christian Huß als neues Gruppenmitglied begrüßen, damit ist die Anzahl der Mitglieder auf drei geklettert.

TEERSCHWELE
Tar and pitch production

Stefan Schirmacher

Die Teerschwele im Museumsdorf Düppel befand sich auch dieses Jahr noch in einem Prozess der Wandlung. Das Ziel ist eine Kombination aus der Darstellung mittelalterlichen Lebens und der Vermittlung des Wissens über den Holzteer.



*Abb. 51: Haus 8 im Jahr 2020.
 Foto: Stefan Schirmacher
 © Förderverein Museumsdorf Düppel
 House 8 in 2020.*

Nachdem die „gute Seele“ der AG Teerschwele – Dieter Todtenhaupt – aus gesundheitlichen Gründen seine praktische Arbeit im Dorf, ebenso wie zuvor schon Andy Kurzweil, aufgeben musste, wurde der Bereich der Teerschwele nun wieder zum Leben erweckt.

Haus 8:

Das Haus 8 befand sich in einem desolaten Zustand und konnte den Besuchern nicht mehr zugänglich gemacht werden. Nach einer 2020 beginnenden Entrümpelung, der Erneuerung des Lehmbo­dens und der Herstellung einer neuen Feuerstelle kann das Haus 8 seit dem letzten Jahr an den Öffnungstagen wieder vom Publikum besichtigt werden. Im letzten Winter konnte es nun auch einmal in der Woche wieder beheizt werden. Vor dem Haus 8 ist ein kleiner Garten entstanden, der den praktischen Nebeneffekt hat, dass durch die Freifläche etwas mehr Licht durch die Tür einfallen kann.



*Abb. 52: Haus 8 im Jahr 2022. | Foto: Stefan Schirmacher © Förderverein Museumsdorf Düppel
 House 8 in 2022.*



Abb. 53: Zunderschwamm zum Feuermachen.

Foto: Stefan Schirmacher

© Förderverein Museumsdorf Düppel

Tinderfungus for making fire.

Holzteer:

Um den Zielen des Museums – der Darstellung eines mittelalterlichen Dorfes aus dem 12. Jhd. – zu entsprechen, wird die Teerschwelle nun grundsätzlich in Gewandung belebt. Da die bisher bei den Vorträgen präsentierte moderne Technik der Teerherstellung dazu unpassend scheint, haben wir uns dieses Jahr auf das Teerschwelen im historischen Doppeltopf beschränkt.

Es wurden 4 Versuche nach dem Doppeltopf-Verfahren durchgeführt. Alle Versuche waren erfolgreich. Zweimal haben wir Birkenrinde verschwelt und jeweils einen Versuch mit Kiefer und einen Versuch mit Wachholder gemacht. Die Ausbeute an Wachholder-teer war erwartungsgemäß gering. Das ist jedoch auch in den vorliegenden alten Quellen so geschildert. Regelmäßig wurden Vorträge über die Herstellung und die Verwendung von Holzteer gehalten.

Zunder:

Teer und Feuer sind nicht zu trennen. Daher wurde unsere Darstellung um die Verarbeitung und Verwendung des Zunderschwamms zum Feuer machen und zu medizinischen Zwecken erweitert. Das Interesse des Publikums daran war groß und regelmäßig bekamen wir eine sehr positive Resonanz.

Pixothek:

Die Pixothek, unsere Sammlung von über 450 Pech- und Teerproben, die derzeit von Andy Kurzweil verwahrt wird, bekommt ein neues Zuhause. Es wurde beschlossen, dass diese dem Stadtmuseum übergeben wird. Dort wird die Sammlung digitalisiert und in die Sammlungsdatenbank aufgenommen.

TÖPFER

Potters

Diana Graubaum

Die Arbeitsgruppe „Töpfer“ beschäftigt sich mit der Herstellung und Darstellung von deutschen und slawischen Töpferwaren. Sie stellt Kochtöpfe (Kugeltöpfe, Standbodentöpfe), Becher und Kinderspielzeug nach den Funden der Archäologen her. Als Techniken wird sowohl aufgebaut (Bänderkeramik) als auch gedreht. Es wird im Lehmofen mit Holz gebrannt.

Das Jahr begann, wie es endete, mit Reparaturen. Das Wetter hatte dem Kegelstumpfofen sehr zugesetzt und die Feuchtigkeit war in die Tiefe der Ofenmauer gelangt, Lehm fiel in großen Platten vom Ofen. Es galt die Wetterseite des Ofens wiederaufzubauen. 25 cm dicke Wandschichten mussten zum Teil neu verputzt werden, so dass einige Schubkarren voll Sand-Lehm-Strohgemisch verbaut wurden. Die metallene Deckplatte war am Rand weitläufig durchgerostet und hielt dem Brand nicht mehr Stand und musste beim Brand ersetzt werden.

Für die Dorfbelebung zu Pfingsten ist ein Teil der Töpferei auf den Dorfplatz gezogen. Die Anfertigung von Kugeltöpfen wurde gezeigt und vom Publikum gut angenommen. Viele Kinder bekamen ebenfalls Ton in die Hand gedrückt und machten begeistert mit, etliche Daumenschalen sind so entstanden. Auch beim Kinderfest war die Töpferei dabei und verteilte unermüdlich Ton an das junge Publikum.

Der Lokomotivofen ist ein schönes Anschauungsobjekt geworden und für unsere Museumsgäste durch einen umlaufenden Weg nun gut erreichbar. Ein weiterer Ausbau (eventuell Be-

leuchtung) und die jährliche Reparatur und Ausbesserung der Oberfläche stehen noch an.

Im Oktober fand zum Saisonabschluss der Brand im Kegelstumpfofen statt, leider spielte das Wetter nicht mit und wir hatten mit stark böigem Wind zu kämpfen, der die Kontrolle der Anheizphase fast unmöglich machte und wir kurz vor dem Abbruch des Brandvorganges standen. Durch einen provisorischen Windschutz, ein zweckentfremdeter Bauzaun mit Plane, konnte der Brand mit drei Stunden Verspätung nun langsam in die Hochtemperaturphase übergehen. Vielen Dank an Christoph für die Bereitstellung des Zauns und vor allem auch für die rettende Idee. Danach verlief der Brand ohne Zwischenfälle und wir konnten nach einer Woche schöne graue Reduktionskeramik in unseren Händen halten. Der Ausschuss war wetterbedingt jedoch etwas höher als im letzten Jahr und betrug ca. 15 %.

Hauptaugenmerk bei der Keramik lag diesmal beim Polieren der lederharten Stücke mit verschiedenen Materialien. Es wurden Woll- und Leinenlappen sowie Steine ausprobiert. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen.

Auffällig in dieser Saison war, dass das Publikum sehr großes Interesse zeigte und auch gerne das ein oder andere Töpfchen mitnahm, um den Förderverein finanziell zu unterstützen. Fazit: Die Geschäfte liefen gut!

Zu guter Letzt, Danke an alle Mitglieder der Töpfergruppe und fleißigen Unterstützer, die Lehm angekarrt, Zäune geschleppt (Christoph), uns gepflegt haben (Ilka), bei biologischen Fragen weiterhalfen (Bärbel) und für gute Laune sorgten.

WALD
Wood

Achim Förster

Ende Oktober 2022, meteorologische Institute melden höchste Temperaturwerte seit Beginn der Messreihen, die Böden sind bis zum unteren Wurzelbereich ausgetrocknet. Der Zustand der Bäume und Wälder in Berlin und Brandenburg verschlechtert sich wieder, Waldbrände wüteten wie nie zuvor.

Unter diesen Umständen können wir froh sein, dass unsere Museumswälder bisher recht gut überlebt haben. Wenn es so bleibt, können die vor 40 bis 50 Jahren begonnenen Planungen aufgehen. Die damals nur in den Köpfen von Landschaftsplanern und Botanikern der TU vorhandenen Waldbilder werden für Besucher deutlich und können, wie erhofft, ihren Beitrag zur Geschichte der Entwicklung unserer Kulturlandschaft liefern.

Drei Bilder sollen den Zustand von drei der vier eventuell sogar fünf bisher existierenden unterschiedlichen Museumswäldchen im Herbst 2022 dokumentieren.

„Urwald“:

Ein vernichteter Urwald kann aus vielen Gründen nicht wieder entstehen. So soll sich hier ein Waldbild mit möglichst wenigen Eingriffen entwickeln können, dass genau genommen Naturwald zu nennen ist. Umgeworfene Baumstämme bleiben liegen. Hopfen und andere Ranken breiten sich aus. Schwer durchdringbare Waldstreifen sollen dem Publikum eine Vorstellung von dem vermitteln, was die Siedler vor ca. 800 Jahren vorfanden und mühsam in kürzester Zeit in Ackerland verwandeln mussten, um das folgende Jahr zu überleben.



Abb. 54: „Urwald“ – Naturwald. | Foto: Achim Förster © Förderverein Museumsdorf Düppel
“Primary Forest” – natural forest.



Abb. 55: Hütewald. | Foto: Achim Förster © Förderverein Museumsdorf Düppel
Forest pasture.

Hütewald:

Lange war die Waldweide verboten, weil sie unweigerlich zum Absterben des Waldes über viele Jahrzehnte führt. Trotzdem soll hier gezeigt werden, wie Weidetiere ihren Wald prägen, ein Bild das jedem vom Mittelalter bis vor gut 200 Jahren vertraut war.

Vom Nutzwald zum Waldspielplatz:

Eigentlich war ein durch mittelalterlichen Raubbau geprägter Niederwald geplant. Um dieses Ziel zu erreichen müssten jetzt Bäume plan- und rücksichtslos nach Bedarf mit der Axt verstümmelt und entnommen werden. Einige Baumstümpfe würden wieder austreiben; nur so würden typische Baumformen, wie auf historischen Abbildungen dargestellt, entstehen

Die mittelalterliche Waldverwüstung, so lautet der vielzitierte Fachausdruck, vorzuführen wäre aber weder mit dem Naturschutz noch mit den ästhetischen Wünschen der Museums-gäste vereinbar. Deshalb entschied man den zwischen Dorf und Gastronomie gelegenen Nutzwald mit Bänken auszustatten und als Waldspielplatz zu nutzen. Eine kluge Entscheidung, denn schon vor 800 Jahren werden Kinder und Jugendliche im nahen Wald Ritter und Burgfräulein gespielt haben und manch ein Bauer wird noch heimlich einen kräftigen Schluck zu sich genommen haben, bevor er zu seiner Familie wankte.



*Abb. 56: Nutzwald – Waldspielplatz. | Foto: Achim Förster © Förderverein Museumsdorf Düppel
Forest playground.*